

Manfred Schöncke

Forschungsbericht: Karl und Heinrich Marx und ihre Geschwister

Für die Sitzung unseres Arbeitskreises möchte ich anhand meines Forschungsauftrages der Marx-Engels-Stiftung zum Thema "Die Geschwister von Karl und Heinrich Marx. Ihr Leben in Briefen, Dokumenten und Lebenszeugnissen" einige Überlegungen anstellen, wie auf dem Gebiet der biographischen und wirkungsgeschichtlichen Forschung mit den bescheidenen Kräften in unserem Land ein Einstieg in die Marx-Engels-Forschung gelingen könnte.

Für viele, vielleicht auch in diesem Kreis, mag die biographische Forschung keinerlei oder höchstens marginale Bedeutung haben. Daran ist insofern etwas Wahres, als diese Problematik nicht im Mittelpunkt der internationalen Auseinandersetzung um den Marxismus steht. Dennoch bildet die Biographie sozusagen eine Grundlage für alle möglichen Thesen über den Marxismus, nach der Art, daß aus der Persönlichkeit von Marx seine Theorie abgeleitet wird, was nicht nur bei Künzli geschieht.

Es ist m.E. zu beachten, daß die erste Aneignung des Marxismus selten über unmittelbares Quellenstudium erfolgt, sondern über Biographien und "zweiten Aufguß". Die Auflagenziffern auch kleinerer Biographien (Blumenberg beirororo über 200 000, Raddatz' Heyne-Taschenbuch, Künzli etc.) führen uns vor Augen, wie auf breiter Grundlage massenhaft ein m.E. verzerrter Marxismus als authentische Interpretation verkauft wird. Fehler von Marx und Engels, seien sie wahr oder falsch, werden für Entwicklungen von heute oder gestern verantwortlich gemacht.

Solchen Scheinargumenten ist u.a. mit mehr Detailforschung zu begegnen. Immerhin haben Marx und Engels bis 1849 überwiegend in Orten auf dem heutigen Territorium der BRD gelebt. Alle Verwandten und viele Freunde und Kampfgefährten waren Deutsche, ihre wichtigsten Schriften (zwei Drittel) erschienen in deutscher Sprache, hier gaben sie die Rheinische und die Neue Rheinische Zeitung heraus, hier erschienen die Bände des "Kapital". In Westdeutschland und Norddeutschland hatte der Bund der Kommunisten seine größten Gemeinden, hier gab es viele Hochburgen der Arbeiterbewegung (Sozialistengesetz). In hunderten Zeitungen erschienen Beiträge zum Tode von

Marx und Engels. Einige dieser Dokumente sind noch zu finden, können für die MEGA Bedeutung haben und nicht zuletzt für die Lokal- und Regionalgeschichtsschreibung. Noch eins: Die Bibliothek von Marx und Engels wurde in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Wer weiß schon, daß viele Bücher davon - mit Randnotizen - im Deutschen Bundestag in Bonn oder hier in Frankfurt lagern?

Ich möchte kurz einige Quellen benennen, die für die biographische Forschung nützlich sind, was man daraus gewinnen kann und wie auch interessierte Laien, die der Arbeitskreis einzubeziehen versuchen sollte, mit verhältnismäßig geringem Aufwand zu kleinen Forschungserfolgen kommen können.

Als erster Punkt wären die lokalen Zeitungen zu nennen, die über Marx und Engels, ihre Freunde und Kampfgefährten berichteten, bzw. ihre Aufenthalte vermerkten. Damit können z.B. bestimmte Briefe genauer datiert und kommentiert werden. Weiterhin sind auch vor allem z.Zt. der NRhZ viele Artikel von Marx und Engels und ihren Kampfgefährten nachgedruckt worden (lokale Arbeiter- und demokratische Presseorgane), die wirkungsgeschichtlich interessant sind. Weiterhin gilt es über Standesämter und Stadtarchive manches biographische Detail aus dem Umfeld noch zu klären. In den Stadtarchiven lagert noch mancher Fund.

So war seit der ersten Briefausgabe 1913 und Mehrings Biographie bekannt, daß eine Tante von Marx irgendwann verstarb und Marx eine gewisse Erbschaft hinterließ. Aber seit 1918 hat sich niemand dafür interessiert. Ein Gang ins Frankfurter Stadtarchiv förderte nach einer halben Stunde Wartezeit nicht nur Dutzende Handschriften von Familienangehörigen zutage, sondern auch einen Brief von Marx (vgl. Veröffentlichung in "Internationale Marx-Engels-Forschung". Jahrbuch des IMSF 12). Ein Brief nach Bad Ems z.B. ergab anhand der Kurlisten, wann Heinrich Marx (der Vater; d.V.) dort war und daß ein Brief in der MEGA neu zu datieren ist. Oder der negative Befund des Trierer Beerdigungsregisters erlaubte eine weitere Präzisierung des Übertritts von Heinrich Marx zum Christentum. Selbst das Wiederlesen eines Briefes von Marx' Schwester Emilie ergab, daß eine weitere Tante, die Karl und Jenny Marx gut kannten, in Trier verstorben ist und wann. Weiterhin: Die Erforschung der Krankengeschichte von Marx' ältester Schwester Sophie ergab eine erstmalige äußere Beschreibung von Marx' Eltern.

Viele Druckbogen sind schon über den angeblichen Bruch zwischen Heinrich Marx und seiner jüdischen Familie und Karl Marx mit seiner Familie geschrie-

ben worden. Die inzwischen aufgefundenen Briefe und Erinnerungen von Verwandten lassen solche Schlüsse nicht zu. Die Frage der jüdischen Abstammung von Marx ist von unmittelbarem Interesse für die Auseinandersetzung über die Theorie von Marx: Seit den zwanziger Jahren bis hin zur 1981 erschienenen Marx-Biographie Friedenthals wird die These verbreitet, daß der Marxismus nur die irdische Variante des jüdischen Heilsgewißheits-Modells "Messias - auserwähltes Volk - Erlösung" sei, nämlich "Karl Marx - Proletariat - Revolution".

Mit der Erkundung der Biographien des Marx'schen Umfeldes erhalten wir nicht nur nützliche Details, sondern können auch den kulturellen Rahmen besser darstellen. Immerhin ist es doch erstaunlich, daß nahezu 600 Dokumente, die nicht von Marx oder Engels stammen, uns Zeugnis über die Verwandten ablegen. Der zeitliche Rahmen reicht von 1800 bis 1947 - eine Erinnerung der letzten der Familie Marx, die das Inferno der Nazi Herrschaft überlebten - Dr. Moses Marx (Neffe von K. Marx) und Elise Haas (Enkelin von Samuel Marx).

Die meisten neuen Funde in meiner Arbeit wurden durch genaue Literaturübersicht und durch sich daraus ergebende zeitliche und örtliche Anhaltspunkte ermöglicht. Z.B. wurde ein Brief an das Standesamt, den Pfarrer, das Stadtarchiv oder den Heimatverein geschrieben, und oft kam mehr zurück als angefordert.

Ich wünsche mir, daß die AG Marx-Engels-Forschung alle mit Rat und Tat unterstützt, die sich auf solche Weise an dem "Werk im Werden" beteiligen möchten. Ich jedenfalls bin gern dazu bereit.